

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag...

Wird von Klausner mit Wirkung vom 1. Sept. 1903...

Die Zusammenkunft der Kaiser Franz Josef und Wilhelm II. in Wien

Ist angeht die Balkanwirren, die zu einem Kriege zwischen der Türkei und Bulgarien hinführen...

Raifer Franz Josef traf am 17. aus Olsoy, Kaiser Wilhelm am 18. d. Mts. von Mohacs in Wien ein.

In der Hofburg ließ sich Kaiser Wilhelm die Würden-träger und Staatsmänner vorstellen...

Abends fand Galatabel in der Hofburg statt, bei welcher Kaiser Franz Josef folgenden Trinkspruch auf seinen hohen Gast ausbrachte:

Derlich willkommen seiße ich Ew. Majestät und gebe der aufrichtigsten Freude Ausdruck...

Raifer Wilhelm antwortete folgendermaßen:

Von tiefer Dankbarkeit erfüllt, bitte ich Ew. Majestät, in Gnaden den Ausdruck meines innigen Dankes entgegenzunehmen...

Nach der Galatabel besuchten die hohen Herrschaften die Hofoper. Am Sonnabend, den 19. Septbr., gegen 8 Uhr früh...

Die gesamte Wiener Presse bepricht die bei dem Galadiner gewechselten Worte der beiden befreundeten Monarchen...

Raifer Wilhelm hat in Wien zahlreiche Ordensauszeichnungen verliehen, so die Reite zum Schwarzen Adlerorden dem Erzherzog Friedrich, den Schwarzen Adler-

orden dem Erzherzog Leopold Salvator, die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden dem Oberhofmeister Fürsten von und zu Liechtenstein...

Deutschland.

Der deutsche Kronprinz ist laut Militärwochenblatt unter Beförderung zum Hauptmann zum Kompaniechef im ersten Garde-Regiment zu Fuß ernannt worden.

Aus dem bayerischen Ministerium werden, wie die „Eg. Rundschau“ aus München sich melden läßt, zu Neujahr Finanzminister v. Riedel, der Minister des Innern Herr v. Feilitzsch und der Kriegsminister v. Aßh austreten.

Ausland.

Papst Pius X. und der Arbeiterklub. In Basel tagte heute die internationale Vereinigung für Arbeiterschutz, die bekanntlich vergangenes Jahr in Köln versammelt war.

Raifer Franz Josef hat am 16. September, unmittelbar nach der Beendigung der Kavallerie-Manöver bei Olsoy in Galizien einen Armeebefehl erlassen, in welchem er nach dem Ausdruck der Anerkennung und des Lobes über die Tüchtigkeit seiner Armee sich in sehr entzückender Weise gegen die ungarischen Sonderbestrebungen in bezug auf die Armee (ihre Magyarisierung) wendet.

Je sicherer begründet mein günstiges Urteil über den mitläufigen Wert, die hingebungsvolle Dienstreue und das einmütige Zusammenwirken aller Teile meiner Gesamtwehrmacht ist...

Damit ist den ungarischen Fanatikern endgiltig bedeutet worden, daß sie sich der Hoffnung entschlagen sollen, den Raifer durch ihre halbstarre Opposition und Anmaßung in der Armeefrage zu ihren Gunsten nachgiebig zu stimmen.

Raifer Franz Josef gedenkt in der laufenden Woche nach Budapest zu fahren, um die Verhandlungen über die Lösung der ungarischen Ministerkrise fortzusetzen.

Hedewary und ließ sich Bericht über die Lage in Ungarn erstatten, die freilich durch seinen Armeebefehl zwar geklärt geworden ist, aber die magyarische Anmaßung keineswegs verringert hat.

Für die Lage in Serbien bezeichnend ist, daß schon das Gerücht von der Ermordung König Peters folportiert werden konnte und eines hoffnungslosen Dementis gewürdigt wird.

Aber sicher läßt sich König Peter nicht. Er hat sich, wie aus Belgrad gemeldet wird, veranlaßt gesehen, außerordentliche Maßregeln zu seinem persönlichen Schutz zu treffen.

Der als „Leblicher“ Generaloffizier von seinem Bruder, König Peter, in Aussicht genommene geordnete Königlichen, dessen Ernennung an dem Oberbefehl des serbischen Oberbefehlshabers, ist nach einem Meldung des „Börsen-Bureau“ am Donnerstag aus Belgrad „zu mehrjährigen Aufenhalt nach Paris“ abgelehnt.

In Bosnien regen sich die Muslimen, offenbar angezogen durch die Wirren in Mazedonien. Sie beabsichtigen sich in gebietern, Tausende von Gewehren und dazu gehörige Munition sind von Behörden bei angesehenen Türken aufgefunden worden.

Zum französischen Kulturkampf ist mitzuteilen, daß auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Combes die in den Pariser städtischen Blindenanstalten angestellten Klosterfrauen durch weltliche Pflegerinnen ersetzt werden.

Die Balkanwirren. Um den Krieg zwischen Bulgarien und der Porte zu vermeiden, sind die Diplomaten bei der Arbeit, ein neues Reformprogramm für Mazedonien aufzustellen. Große Hoffnungen setzt man dabei auf die Monarchenzusammenkünfte in Wien, insbesondere auf den noch bevorstehenden Besuch des Zaren.

Unter dem Druck der Großmächte scheint denn auch wieder sowohl in Sofia wie in Konstantinopel eine friedlichere Stimmung plaggegriffen zu haben.

Die erste Nachricht über eine angelegte Mobilmachung von drei bulgarischen Divisionen hatte hier lehrumsäßig. Die richtigste Meldung, daß nur sechs Infanterie-Jahrgänge der drei sibirischen bulgarischen Divisionen einberufen werden, wird nicht als eine Kriegsvorbereitung betrachtet, sondern als Verstärkung der Grenzbesatzung, die bisher ungenügend war und den Uebertritt des Banden nicht zu hindern vermochte.

Freilich, das Blutvergießen und Zerstreuen von Deutschen in Mazedonien nimmt immer noch kein Ende, wenn auch die Berichte über die Ereignisse in diesem unglücklichen Lande mit Vorsicht aufzunehmen sind, da sie, je nachdem sie von türkischer oder bulgarischer Seite herkommen, stets stark parteiisch gefärbt sind.

Der Gelaniantlage unserer heutigen Zeitung liegt ein Prospect der Firma Adolf Paris in Götta bei, betr. Wohlfahrts-Lotterie. Bestellungen à 3,30 Mk. sind mittels der anhängenden Bestellkarte umgebend zu machen.

Kranke und deren Angehörigen, welche mit einem chronischen Catarrh der Lunge oder dergl. befallen sind, sei die Beachtung der heutigen Extrablätter der Chemischen Fabrik Dr. Hofmann Nachf. in Moorsan (Sa.) empfohlen. Diese Firma bringt unter der Bezeichnung „Glantiden“ ein Präparat in den Verkehr, das sich als außerordentlich wirksam gegen Lungenleiden gezeigt hat und auch ferner der Herzen Verlege mit bestem Erfolge angewendet wird.

Bei den hiesigen Fleischpreisen verdienen die Bestrebungen der Firma Maggi ihre für jeden Haushalt nützlichen Produkte weiteren Kreisen bekannt zu machen, allgemeines Interesse. Bei der am Dienstag, den 22. d. Mis., im Geschäftslokale des Herrn Franz Karger, Köchliche Straße, stattfindenenden Koch- und Suppenprobe wird sich in jeder Hinsicht überzeugen, wie schon ein ganz kleiner Löffel der allbekanntesten Maggi-Würste genügt, um schwache Bouillon, Suppen, Gemüse, Saucen u. s. w. im Geschmack und kräftig zu machen. In dieser Ausdehntheit der Maggi-Würste liegt das Geheimnis ihrer Mildeit. — Unsere Damen werden ferner Gelegenheit haben, Maggis praktische Bouillonkapseln kennen zu lernen, die vollständig eingetriebene natürliche Fleischbrühe vorzüglicher Qualität darstellen. (Siehe Inzerat.)

Table with 3 columns: Item, Price, and Seller. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc., and various types of flour and grain.

Preisveränderungen der hiesigen Marktwaren. Getreide, Mehl, Fett, etc. Includes specific prices for wheat, rye, and other agricultural products.

Getreide, Mehl, Fett, etc. Includes specific prices for wheat, rye, and other agricultural products, continuing from the previous table.

Table with 2 columns: Item and Price. Lists various types of meat and their prices per 100 kg.

Fromm ergehen in Gottes heiligen Willen verchied nach kurzem Leben im Gift desie gestern vormittag 10 1/2 Uhr unter guter Zucht, Schwester, Schwägerin und Tante, Nichte und Cousine, die ehrwürdige Krankenschwester vom Orden des heil. Franziskus.

Rosa,

geb. Anna Wiesenthal,

im Alter von 36 Jahren. Tiefbetrübt bitten um die Fürbitte des Gebetes für die teure Entschlafene. Neurode, Möding, den 18. September 1908. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung. Für das zahlreiche ehrenvolle Anwesenheit bei der Beerdigung unseres lieben guten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Jungheiligen, Maurermeisters Ernst Klesse,

Ernst Klesse,

lagen allen Teilnehmern und Bekannten herzlichsten Dank, besonders Sr. Hochw. Herrn Max Oberholz für die trostlichen Worte am Grab, der Deputation des Neubeuber Kirchenvorstandes und Herrn Baummeister Irmscher aus Ludwigsdorf, sowie den Herren Jungheiligen und für die ehrenvollen Kränze.

Verbündete landwirtschaftliche Vereine des Kreises Habelschwerdt. Sonnabend, den 26. September cr., nachm. 2 1/2 Uhr, im Saale des Hotels zu den „Drei Karpfen“ in Habelschwerdt außerordentliche Mitgliederversammlung.

Todes-Anzeige. Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse verschied heute nachmittag 4 Uhr nach kurzem schweren Krankenlager, versehen mit den heil. Sacramenten, unsere inniggeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Gastwirtstochter und Jungfrau Emma Leifer,

Emma Leifer,

im blühenden Alter von 21 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt um die Fürbitte, der Verstorbene im Gebete zu gebeten. Niederhansdorf, den 19. September 1908. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. September, vorm. 9 Uhr, auf dem Kirchhof zu Niederhansdorf statt.

Kesler. Brennholzverkauf! Das im Scheiben, Fobel- und Klapperbusche befindliche Brennholz wird Mittwoch, d. 30. Septbr., in Herrn A. Gottwald's Gasthaus zu Ausendorf, nachmittags von 1 1/2 Uhr ab öffentlich meistbietend verkauft.

Wendelin Leifer, im ehrenvollen Alter von 83 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte, der Verstorbene im Gebete gebeten zu wollen, tiefbetrübt an Oberhansdorf, den 21. September 1908. Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. d. Mis., früh 9 Uhr, in Oberhansdorf statt.

Am Dienstag, den 22. September cr., Kostprobe mit MAGGI'S Produkten, albewahrt und einzig. 1. Maggi's Suppen- und Speiseswürze, 2. Maggi's Bouillon-Kapseln.

Franz Beinlich im Alter von 76 Jahren. Dies zeigen, um ein frommes Gebet für die Verstorbene bildend, tiefbetrübt an Kitzbühler, Schönwalde, den 18. September 1908. Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. d. Mis., vormittags 9 1/2 Uhr statt.

Franz Vogt, Glitz, Oberberg 13. Erhöhtes Lager in Rutenmaschinen, Waschmaschinen, etc. etc.

Theresia Dittert, geb. Dittert, im Alter von 87 Jahren 11 Monaten. Dies zeigen schmerzerfüllt an mit der Bitte, ihrer im frommen Gebete zu gebeten. Wittomau, den 20. September 1908. Der tiefgebengte Gatte Josef Dittert, etc.

E. Toepfer, Glitz, Delikatessen und Weine. empfindlich und versendet.

Ein gebrauchtes Fahrrad in gutem Zustande verkauft August Marx, Kitzbühler, Nr. 42. Zwei junge, nächste Malergehilfen sucht P. Schwarts, Friedland, Bezirk Breslau.

Taberne, Glatz. Dienstag, den 22. September: Schweinschlachten. Includes text about the slaughter and meat quality.

Getrocknete Blaubeeren. N. Haucks Nachf. Hago Faber, Habelschwerdt. Includes text about dried blueberries.

Starke abgegebene Ferkel. Starke abgegebene Ferkel. Includes text about pig sales.

Starke abgegebene Ferkel. Starke abgegebene Ferkel. Includes text about pig sales.

Möblierte Wohnung. Ein Schuhambergeselle. Includes text about a furnished apartment and a shoemaker.

Ein tüchtiger Bädereffeller. Ein tüchtiger Bädereffeller. Includes text about a bathhouse worker.

Ein tüchtiger Geselle. Ein tüchtiger Geselle. Includes text about a worker.

Unsere verehr. Post-Abonnenten

Hätten wir, das Abonnement auf den „Gebirgsboten“ für das IV. Quartal 1903 recht bald bei den Briefträgern oder bei der Postanstalt erneuern zu wollen, damit keine Unterbrechung im Bezuge der Zeitung eintritt.

Der Gebirgsbote ist im Post-Zeitungs-Katalog für 1903 unter Nr. 2964 verzeichnet.

Die Expedition.

Alters- und Invaliditätsversicherung der selbständigen Handwerker.

Der in München stattgehende 4. Deutsche Handwerks- und Gewerbetag hat beschlossene, bei den verbündeten Regierungen und dem Reichstage dahin vorstellig zu werden:

„Dass für die selbständigen Handwerker die obligatorische Alters- und Invaliditätsversicherung unter Zugrundelegung der Bestimmungen des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes eingeführt wird.“

Der Wunsch nach Einführung der in dem Antrage geforderten Versicherung ist ein nahezu einmütiger der beteiligten Handwerkskreise. Nachdem sich bereits der 3. Deutsche Handwerks- und Gewerbetag in Leipzig für dieselbe ausgesprochen hatte, haben im Laufe des verfloffenen Jahres auch die Bundesversammlungen der verschiedenen Handwerksberufe sowie die deutschen Gewerbevereine zu dem Antrage in zustimmender Weise Stellung genommen.

den verschiedenen Klassen bemessen werden. Invalidenten soll ohne Rücksicht auf das Lebensalter derjenige Versicherung erhalten, der dauernd erwerbsunfähig ist.

Der Beschluß der Münchener Versammlung ist mit großer Mehrheit gefaßt worden, doch wurden auch lebhafte Bedenken geäußert, so namentlich gegen den beabsichtigten Zwang und gegen die entstehenden Lasten, welche für die kleineren Handwerker oft nahezu unerschwinglich sein würden.

Ob freiwillige oder Zwangs-Versicherung, das ist aber im Grunde eine mehr technische Frage. Durchaus berechtigt ist jedenfalls der dem Antrage zu Grunde liegende Gedanke, die Versicherungsgesetzgebung dahin zu erweitern, daß die selbständigen Handwerker auch an den Segnungen des Gesetzes teilnehmen können.

mollende Gewährung zu ziehen. Wenn auch, wie aus einer offiziellen Verlautbarung hervorgeht, die Meldung, daß bereits in der nächsten Reichstagssitzung eine Novelle zum Invalidenversicherungsgesetz erscheinen werde sich als erfüllt erweist, so scheint es doch sicher zu sein, daß die vorbereitenden Schritte zu einer derartigen Maßnahme seitens der maßgebenden Faktoren schon in allerhöchster Zeit unternommen werden.

Beschlüsse der 50. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands zu Köln

in den geschlossenen Versammlungen vom 24. bis 27. August 1903 zur Annahme gelangt.

Katibekliga.

Zur Hochhaltung göttlichen und weltlichen Gelehes, zur Wahrung des Gemeinheitsfriedens und im Interesse wahrer Humanität empfiehlt die 50. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands den Eintritt zu der Antikatalibekliga, welche in anerkennenswerter Hinsicht schädlichen Kuratellen bezw. Duells und Ehre entgegentritt und bestrift ist, der wahren Ehre wirksamen Schutz zu verschaffen, den das Duell nie zu bieten vermag.

Zur Förderung dieser Zwecke ist insbesondere die Bildung von Ortsgruppen anzustreben.

Bekämpfung der öffentlichen Unsitlichkeit.

Die 50. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands lenkt die Aufmerksamkeit der Katholiken auf die Bekämpfung der öffentlichen Unsitlichkeit und empfiehlt die Bekämpfungen des Bereichs dringend zur Nachahmung. — Der Bereich hat sich im Hinblick auf die schweren sittlichen Gefahren, denen insbesondere die heranwachsende Jugend ausgesetzt ist, zur Aufgabe gestellt, das immer bestreitere Hervortreten der Unsitlichkeit nach Kräften zu bekämpfen und namentlich gegen die anstößigen öffentlichen Schaustellungen und die Verbreitung und Ausstellung unsittlicher Bilder und Schriften mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorzugehen und insbesondere:

- a. mittels der Presse, b. durch Herstellung bezwecklicher Einschreitens in den dazu geeigneten Fällen, c. durch die Einigung der Mitglieder des Bereichs und der Freunde seiner Bekämpfungen, diesen Gebiete, die den Bereiches derartiger anstößiger Sachen nicht aufgeben, grundsätzlich bei den Einkünften zu meiden.

Landwirtschaftlicher Berufsband.

Ein tüchtiger und leistungsfähiger landwirtschaftlicher Berufsband in den verschiedenen Abteilungen, vom größeren Grundbesitzer zum Bauern, sowie zum Pachtbesitzer und landwirtschaftlichen Arbeiter ist durch sein festhalten an christlicher Sittlichkeit für unsere ganze soziale Entwicklung von der größten Bedeutung und bildet einen der wichtigsten Träger unserer gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung.

Die Regimentsböcke.

Humoreske aus dem Militärlieben. Von Hans v. Wallbaum.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Vor beinauß vierzig Jahren trat beim sechsten Ulanen-Regiment in Kirchheim ein Freiwilliger ein, der auf den schönen Namen Bod hieß. Dieser Bod erwies sich bald als ein tüchtiger Soldat, weshalb ihm sein Rittmeister den Vorschlag machte, zu kapitulieren.

Tobias der Jüngere wurde, als er erst laufen gelernt hatte und sich den ganzen Tag auf dem Kasernenhofe herumtrieb, bald die bekannteste und, wie hinzugefügt werden darf, auch die beliebteste Person im Regiment.

Darüber vergingen die Jahre, Tobias wuchs heran, kam in die Schule und wieder heraus, und eines Tages ging sein Vater mit ihm auf die Kammer und ließ ihn die erste Manne anziehen. Bald darauf ging der alte Wachmeister zur großen Arme ab — seine Frau war schon früh gestorben —, und der junge Bod stand allein.

Bleibt war er auch heute noch. Es ließ sich indes nicht leugnen, daß die Verhältnisse von früher her ihn etwas sehr selbstbewußt gemacht hatte, was dem einen oder andern nicht gefiel. Aber das änderte nichts an der Tatsache, daß Wachmeister Bod eine Stellung im Regimente inne hatte, wie kein zweiter Kavallerier.

Das war der Regimentsbod Nummer eins, auch genannt „Vater Bod.“

Beilage zu Nr. 76 des „Gebirgsboten“.

„Was kann ich dafür, daß ich ein so feines Gefäß hab' — doch, was ich sagen wollt', da ließ sich's der Baumunternehmer eine Zeitung gefallen, aber auf einmal warf er ihr so über die Schulter hinter einen Blick zu — na, ich sage Dir, gerabe, als hätte er dem Kero „Kuß Dich!“ zurufen wollen, und die Rosa buckte sich richtig auch ganz furchtsam zusammen und ließ das lose Mäulchen nicht mehr spitzieren gehen.“

„Der gönnt' ich's, der schlaue Herr, daß sie ihren Meister findet.“

„Am meisten muß ich doch über die Meisterin lachen, der ist der seine Schwieger-sohn in den Kopf gestiegen, wie neuer Wein. Seit der Zeit macht sie die Augen nur mehr halb auf, als sei die Welt nicht wert, den vollen Anblick ihrer Blässe zu genießen.“

„Aber der Ose, unser Meister, der läßt sich nicht aus dem Gleichgewicht bringen, bleibt immer derselbe. Gestern, als das Brautpaar aus das Ständesamt zur Ziviltrauung fuhr, hatte ich meine helle Freunde. Ich kam gerade zur Stunde herein, um Fraulein Rosa ein Myrtensträußchen zu bringen, als diese, zu ihrem Vater gewandt, sagte: „Aber, lieber Papa, willst Du nicht jetzt Deine Handfläche anbieten?“

Der Meister betrachtete nachdenklich seine Elefantenhände und meinte dann gemüthlich: „D, mir ist et net kalt.“ Die Rosa wurde purpurrot, ihre Mutter aber schob dem Osen sehr nachdrücklich ein Paar zitronengelbe Handschuhe zu und sagte: „Sie sind gut ausgeweltet. Trotz dieser tröstlichen Versicherung zerrie der biedere Mann mit solcher Anstrengung an dem Leder, daß es einen klaffenden Riß zwischen Daumen und Zeigefinger gab.“

„Na, Ihr Schlingel da oben, seid Ihr denn immer noch nicht fertig mit Eurer Arbeit? Ihr schlafet wohl darüber ein?“

Die in so gutem Zuge begriffene Unterhaltung erhielt dadurch jäh eine Unterbrechung. Schweigend wurde der Rest der Arbeit beendet. — „Suche, da kommen schon die Wagen, die das Brautpaar und die Osen zur Kirche fahren sollen!“ rief Toni und sprang mit einem Zuck der Erde, worauf auch Jatos dem Beispiel des Kameraden folgte. — „Uff, ich hab einen Hudenbus bekommen“, seufzte dieser.

„Da, starr Dich einmal“, meinte Toni, und hielt ihm mit treuergehrten Miene eine gefüllte Gießkanne entgegen.

Jatos dachte zornig die Fäuste, aber sein Grimm legte sich rasch, da eben das Brautpaar aus dem Hause trat. Rosa war in ein Gewand von prächtigem weichen Atlas gekleidet, der Spitzenkleider umwallte sie hübsch und ein Myrtensträußlein schmückte das hochblonde Haar. Der Vergleich, den Toni eben seinem Kameraden anstimmte, die Braut sehe aus wie eine Prinzessin, und der Brautigam daneben mit seiner kleinen geborgenen Gestalt wie ein Patas, mochte nicht unzutreffen sein.

„Suche, nun feiern wir auch!“ rief Jatos, warf seine Mähe in die Höhe und vollführte einen närrischen Inbaltanz. —

Auch in den Garten des kleinen Fortshauses ergoß die Frühlingssonne ihren Das Geheimnis der Burgruine. 8.

Landwirthschaftlicher Rathgeber



Verantwortl. Redakteur:
Heint. Jünemann
Hannover.

Beilage zum „Gebirgsboten“.

Druck und Verlag:
Jünemann'sche Buchdruckerei,
Hannover.

Nr. 19. Abdruck der Original-Artikel aus diesem Blatte ist ohne Genehmigung nicht gestattet. Unseren Redaktions-Briefkasten (Fragen und Antworten) in dem die Verantwortlichkeit von Fragen allgemeinen Interesses kostenlos erfolgt, empfehlen wir gefl. Benutzung; diesbezügliche Zuschriften find an den „Landwirthschaftl. Rathgeber“, Hannover, Kleinstr. 7, zu richten. 1903.

Die Behandlung der Milch nach dem Melken

hat den Zweck, dieselbe vor jeder nachtheiligen Veränderung thätigst zu bewahren. Zur Erreichung dieses Zweckes muß die Milch zunächst sofort nach dem Melken aus dem Stalle entfernt und in einen Raum gebracht werden, der möglichst sauber ist und reine, frische Luft enthält. Der Stall ist ein schlechter Aufbewahrungsort für die Milch. Dieselbe nimmt nicht allein schlechte Gase auf, die sich im Stalle entwickeln, sondern wird auch in anderer Weise verunreinigt. Je länger die Milch nach dem Melken im Stalle verbleibt, desto größer ist der nachtheilige Einfluß der Stallluft. In manchen Betrieben ist dieselbe garblich, die Milch schon heimlich aus dem Stalle zu entfernen, bevor noch das Melgeschick ganz beendet ist. Hin und wieder, besonders in kleineren Betrieben, wird die Milch aber nach einer längeren Zeit im Stalle belassen; man läßt sie ab oder entnimmt sie dabeist mit der Handzentrifuge. Erfahrene Praktikrer bezeichnen dieses Verfahren mit Recht für unpraktisch und als den Regeln einer rationalen Milch-wirtschaft zuwiderlaufend. Selbst auch dann, wenn die Milch nach dem Melken sofort aus dem Stalle gebracht wird, ist sie doch nicht mehr so rein, wie sie sich in dem Gutter entwikkelt. Schon während des Melkens nimmt sie manche Verunreinigungen auf. Die gewöhnlichsten Verunreinigungen bestehen aus Staub, Strohsehrchen, Haaren, Hautschuppen, Pflanzenresten um. Auch eine große Menge Wisfeme gelangt in die Milch. Diese läßt sich entweder frei in derselben oder sie hatten den besondern Verunreinigungen mehr oder weniger feil an. Die Verunreinigungen enthalten aber auch lösliche Stoffe, die sich bald in der Milch lösen und nun in diesem Zustande in derselben verbleiben. Ferner nimmt die Milch nicht selten von den Strichen und aus dem Gutter schleimige halbflüssige Substanzen auf. Die Behandlung der Milch muß nun darauf hynzielen, diese Verunreinigungen, welche die Milch unappetitlich machen und ihr für Unterhalten einen unangenehmen Geruch und Geschmack verleißen, nach Möglichkeit aus derselben zu entfernen. Wie aber die Erfahrung lehrt, lassen sich nur die ungelösten festen Substanzen auf mechanischem Wege aus der Milch entfernen, die gelösten Verunreinigungen sind dagegen durch kein Mittel, auch nicht thierische aus derselben heraus zu bringen. Bevor auf die Frage, wie die Milch von den besondern Verunreinigungen befreit werden könne, näher eingegangen wird, sei noch auf diejenigen Maßnahmen hingewiesen, durch welche die Milch vor den gedachten Verunreinigungen thätigst geschützt werden kann. Nicht mit Unrecht wird

von den Sachverständigen hervorgehoben, daß, wenn alles geschähe, was getrieben sein, um die Milch rein zu halten, nach dem Melken nichts weiter zu thun übrig bleibe, als dieselbe entsprechend abzukühlen und dann an den Ort ihrer weiteren Verarbeitung zu bringen. Zur Abhaltung von Bakterien und Keimtheilen, welche von dem Gutter in die Milch gelangen können, empfiehlt es sich, dieselbe jedesmal vor dem Melken mit einem trockenen Tuche sorgfältig abzureiben. In manchen Betrieben wird die zuerst aus den Zigen fließende Milch beiseite. Diese Maßnahme verbietet insofern Nachahmung, als hierdurch viele Bakterien, die in dem Zigenkanal vorhanden sind, aus der Milch ferngehalten werden. Um die Verunreinigungen, welche aus der Stallluft in die Milch gelangen können, thätigst abzukühlen, soge man durch eine gute Ventilation für reine Luft in den Ställen. Ferner bringe man kurz vor oder während des Melkens kein trockenes Heu oder Stroh in den Stall. Durch Einstreu, welche mit Hizen besetzt oder stark staubt, wird die Stallluft verunreinigt und in weiterer Folge die Milch mit Bazillen angereichert. Die Stände der Kühe versee man reichlicher mit guter Einstreu und reinige die Ställe häufig reich sorgfältig. Auch gute Milchgefäße und deren sachgemäße und zweckentsprechende Reinigung tragen nicht wenig zur Reinhaltung der Milch bei. Ueberhaupt wird man dort am rechtigsten über Verunreinigungen der Milch zu sag u haben, wo im gesamten landwirthschaftlichen Betriebe die Keimlichkeit durchgeföhrt wird. Da aber gerade die Keimlichkeit beim Melken und in den Ställen noch allenthalben viel zu wünschen übrig läßt, so empfiehlt es sich, wie gesagt, die Milch noch vor dem Abkühlen so weit als möglich von den Verunreinigungen, die während des Melkens in dieselbe gelangt sind, zu reinigen. Dieses kann auf verschiedene Weise geschehen. In den meisten Fällen wendet man zu diesem Zwecke das Seihen der Milch an. Die Siebvorrichtungen bestehen aus Sieben mit Siebplatten oder aus Metallstach oder Einlagen von Netzfisch. Sehr zu empfehlen sagt Kretzen, sind Siebe, die einen doppelten Boden haben, so daß die Milch beim einmaligen Durchgängen zwei Siebe passieren muß. Der Siebboden wird am geeignetsten aus Messingdraht angefertigt. Kienwand und Saarrack sind nicht allein weniger haltbar, sondern sie erfüllen auch die nothwendige Bedingung einer leichten und vollständigen Reinigung nicht. Die besten Siebe erfüllen ihren Zweck aber nur unvollkommen, wenn beim Durchgängen der Milch nicht vorzüglich verfahren wird. Die Milch muß so in die Siebe gegoßen werden, daß sie langsam durchfließen kann. Mittelst einer guten Siebvorrichtung lassen sich

wenigstens die gröbsten Verunreinigungen aus der Milch entfernen; ebenio wird dieselbe durch das Seihen zum Theil von den vorhandenen Wisfemen befreit und infolge dessen haltbarer und bekömmlicher. Die Milch läßt sich dann ferner in vorzüglicher Weise durch die Anwendung der Zentrifugalkraft von allen gröberen und feinen Verunreinigungen befreien. Nach Kuepse werden auch die weissen Bakterien mit dem Zentrifugenschlamm aus der Milch ausgeschieden. Andere Forscher behaupten jedoch auf Grund ihrer Versuche, daß dieses nicht der Fall sei, daß vielmehr die Bakterien nur zum kleinen Theil in den Zentrifugenschlamm übergingen. Immerhin wird durch die Anwendung der Zentrifuge die Milch vollkommener gereinigt, als durch das Seihen. Allerdings eignet sich die Entnahmungs-zentrifuge zum Reinigen von Milch, die zum Verschicken, also nicht entrahmt werden soll, weniger gut. Wenn man auch den Rahm und die Magermilch wieder in ein Gefäß zusammenfließen läßt, so raubt doch, wie die Erfahrung lehrt, eine derartig behandelte Milch bei ruhigem Stehen rasch auf. Auch gelingt es überhaupt schwer, das Fett wieder ganz gleichmäßig in der Milch zu vertheilen, was unter Umständen unangenehm werden kann. Diefershalb ist man dazu übergegangen, Zentrifugen zu bauen, die nur dem Zwecke der Milchreinigung dienen sollen. „Die Versuche, die bis jetzt in dieser Richtung gemacht sind, sagt Professor Fieschmann, lassen ermarcken, daß durch die Reinigungs-zentrifugen die Staub- und andere Filter, deren Benutzung durchweg sehr unpraktisch, zeitraubend und kostspielig ist, mit der Zeit verdrängt werden.“ Nach den Versuchen von Dunbar und Kitter soll in der That die Heine'sche Milch-zentrifuge, obwohl noch verbesserungsbedürftig, doch ihren Zweck besser erfüllen als ein guter Kiesel- und soll durch sie wieder die Vertheilung der Fettkügelchen, nach der prozentlichen Gehalt an Fett und Trockensubstanz, noch das spezifische Gewicht, noch auch die Aufnahmungs-fähigkeit der Milch eine nennenswerthe Veränderung erleiden. Nachdem die Milch gereinigt oder in anderer Weise gereinigt ist, muß dieselbe, wenn sie nicht sofort an Ort und Stelle verarbeitet, sondern etwa verkauft oder zu einer Molkerei gebracht wird, möglichst rasch abgekühlt werden. Die Abkühlung soll so stark sein, daß die Temperatur der Milch auf dem Transporte zu ihrem Bestimmungsorte auch in der heißesten Jahreszeit nicht über 12 Grad Celsius steigt. Um die Abkühlung in genügender Weise zu ermöglichen, muß dem Kühlwasser nach Bedarf Eis zugelegt werden. Die Abkühlung ist das beste Mittel, die Milch haltbar zu machen und sie vor zu frühen Gerinnen zu bewahren.

Bienenzucht.

Die Behandlung des Honigs. Ernte nur reifen Honig! Unreifer Honig ist wasserreich, dünnflüssig, scheidet sich bei längerem Stehen in eine griesartige Masse, die zu Boden sinkt, und eine dünnere Flüssigkeit, die hauptsächlich oben auf steht. Diese Flüssigkeit wart auf den Käufer vorwiegend, als ob dem Honig etwas Minderwertiges zugelegt wäre. Stets bleibt am Zuber etwas hängen, und häufig wechselt dann der Kunde die Quelle. Die Honigereife kennen die Bienen besser als ihr Gebieter, sobald er reif ist, werden die wächsernen Töpfchen mit den schützenden Deckeln geschlossen. Grundsatz des Züchters muß deshalb sein: Nur gedeckelte Waben werden geschleudert. Dieses „Gedeckelt“ ist allerdings nicht so zu verstehen, als ob jede Zelle geschlossen sein müßte; die Wabenzahl, über drei Viertel, genügt. Manche Honigträger scheiden sich beim Festwerden auch bei reiferer Ernte, und es empfiehlt sich deshalb ein mehrmaliges Umrühren, sobald das Kristallisieren beginnt. So reinlich und säuberlich, wie die Biene ihre Vorräte zu entspeichert, muß der Honig stets behandelt werden, bis er am Ende seiner Laufbahn auf die Zunge kommt. Bei der Honigernte ist mancherlei Schädliches und Widriges strengstens fernzuhalten. Alles starkes Verdrängen bei der Honigentnahme verleiht ihm einen unangenehmen Duft; Staub oder Asche und Rußtheile von Feste und Zigarre sind Fremdkörper, welche strengstens fernzuhalten sind. Käufert je einmal etwas Ungehöriges, dann beiseite mit dem verunreinigten Honig als Futtermittel. Nach jeder längeren Schleuderpause sollen die Schleuder, der Seiger, die Messer, mit siedend heißem Wasser gereinigt werden, ebenso die Gefäße vor dem Füllen. Honigwaben, die an einer Stelle Brut enthalten, stellt man so lange in den Honigraum eines Kastens, bis die Bienen ausgelassen sind. Waben mit Honig und viel Pollen bewahrt man bis zum Einwintern im Honigraum eines bestimmten Stockes auf und verwendet sie dann zweckmäßig in pollenarmen Waben; diese Schleudern würde auch ein Theil des Pollens mit dem Honig ausgehungen und letzterer als unangenehmer Geschmack verfehlen. Auch allerlei Gemenge stellt sich beim Honigschleudern ein und will sich an der reichen Duellensättigen, Fliegen, Ameisen, Ohrwürmer usw. Man muß sie von den Gefäßen fernhalten. Der Honig muß blank und ohne jegliche Trübung zum Verkauf stehen. Eine vorläufige Reinigung macht er schon im Seiger durch. Zweckmäßig haben solche Seiger einen doppelten Seighoden, oben einen weinmatischen und unten einen feinnmatischen, ein sogenanntes Haarblei. Der Honig wird dann gründlicher gereinigt und auch rascher durchfließen; das untere, das Haarblei, muß zur Reinigung abnehmbar sein. Wo viel an einem Tage geschleudert werden soll, sind zwei Seiger zu benutzen; der eine kann dann immer wieder gereinigt werden, ohne daß es einen Aufenthalt gibt. Nach dem Schleudern erfolgt in einigen Tagen eine Selbstreinigung des Honigs, bei der sich Luftbläschen und Wachstheilen nach oben schieben und dort als „Schaum“ annehmen. Dieser muß ein bis zweimal vorsichtig abgezogen werden, und ist als Futtermittel, namentlich für bauende Schwärme zu verwenden. Schnell festwerdende Honigsorten reinigen sich nicht gründlich, namentlich nicht in einem kühlen Raum. Die Reinigung geht in der Wärme, besonders bei Sonnenschein, viel rascher und gründlicher vor sich. Wer kann, stelle die Honiggefäße einige Zeit hinter einem sonneneinstrahlenden Fenster auf. Nach der Klärung wird der Honig, solange er infolge der Wärme noch dünnflüssig ist, abgelassen; wenn

das Gefäß noch ziemlich hoch steht, kann man bei einiger Uebung die einzelnen Gefäße auswechseln, ohne daß ein Tropfen daneben geht. Aus der Schleuder direkt abzufüllen, ist nicht zweckmäßig; in jedem Gefäße bildet sich dann eine Schaumhaut, die kaum vollständig entleert werden kann. Die Aufbewahrung des Honigs für längere Zeit erfordert wieder besondere Vorkehrungen. Der Honig zieht Wasser aus der Luft an und erhält dann an der Oberfläche eine dünnflüssige Schicht, die leicht in Gährung, je demal sogar auch in Säuerung übergeht. Offener Honig verliert nicht nur rasch das köstliche Aroma, sondern nimmt an ungeeigneten dampfigen Orten auch fremde Gerüche auf; das eine schädigt so gut wie das andere. Er soll wohlverschlossen aufbewahrt werden. Ein luftdichter Abschluß, wie er durch einen Wachsaußzug erreichbar wäre, ist nicht nötig; dichter Verschluß der Gefäße genügt, je eher, desto besser. Der Aufbewahrungsort sei vor allem trocken und luftig und keineswegs letzteres gilt für Menschen und Thier. Die kleinsten rothen Hausameisen haben schon manchen Topf mit Honig unbrauchbar zum Verkaufe gemacht. Für den Verkauf, die Hauptsache der Honigernte, gilt in jedem Jahr aufs neue: Rein, fein, bequem zum Gebrauch und preiswerth! Rein ist Ehrensache. Fein ausgefaltet, ohne Geschnier am Gefäß, mit dichtem Verschluß, der auch ein Umlegen auf dem Transporte gestattet, mit deutlicher Bezeichnung des Gewichtes, der Art und des Preises mit Angabe der Quelle und wünschlich mit einem Wabepapier, das in Größe alles Wissenswerthe über Behandlung und Gebrauch enthält; so soll der Honig in den Handel kommen. Solchen, die nicht direkt mit den Konsumenten verkehren, ist zu raten, einen Sicherungstreifen so anzubringen, daß er für eine Befüllung nicht mehr benutzbar ist. Der betreffende Streifen wird quer über die Öffnung gelegt, so daß er beim Öffnen zerissen wird. Ohne diese Vorsichtsmaßregel könnte das Glas von einem Zwischenhändler mit minderwertigem Honig nachgefüllt werden und der Käufer würde zu der Meinung gelangen, daß die Waare von dem Züchter, dessen Etikette auf dem Glas angebracht ist, geliefert worden ist. Ich wiederhole noch einmal: Es muß Ehrensache eines Bienenzüchters sein, nur reinen Honig zu liefern.

Bienenstöcke, die überwintert werden sollen, müssen folgenden Anforderungen entsprechen: 1. muß das Volk stark sein und viel junge Brut haben, d. h. die Bienen müssen die Waben im Brutraum thätlich vollständig belagern. 2. Die Königin muß kräftig und nicht zu alt sein, d. h. die Königin ist zur Überwinterung tauglich, wenn die Brutfaseln nicht durch leere Stellen unterbrochen sind und sich zwischen den Bienenzellen keine Drohnenzellen befinden. 3. Der Bau soll nicht neu sein, vielmehr sollen in demselben schon 1 bis 2 Mal Bienen erbrütet worden sein. 4. Der Stock muß mindestens 20 bis 25 Pfund Honigvorrath haben. 5. Die betreffenden Wohnungen müssen gut gebaut sein, so daß in ihnen das Volk vollständig gegen Kälte und schlechte Luft geschützt ist. 6. Es muß der nötige Schutz gegen Bienenfunde und Räuberei gegeben sein. Völker, welche diesen Anforderungen nicht entsprechen, sollten lieber von der Überwinterung ausgeschlossen bzw. mit anderen Völkern vereinigt werden.

Das Auffüttern der Bienen für den Winter. In günstigen Jahren, wo dem Bienenzüchter genug Waben zur Verfügung stehen, ist die Einwinterung eine ganz schöne Arbeit. Schwieriger aber ist sie, wenn es an passenden

Honigwaben mangelt, denn hier muß das Fehlende durch Futtern ersetzt werden. Damit aber das gegebene Futter noch bedeckt und als Winterfutter tauglich wird, muß das Einfüttern schon frühzeitig geschehen, so daß es im zweiten Drittel des Oktober beendet ist. Das beste Winterfutter ist Kleber- und Fenchelhonig. Dieser wird mit wenig Wasserzusatz an mäßigem Feuer kühlig gemacht und Abends bei eintretender Dunkelheit den Völkern in großen Portionen verabreicht. Sind es Strohförbe, so füttere man so lange, bis der Stock schwer genug ist, um das Frühjahr zu erreichen. Jezn bis zwölf Kilo muß ein solcher Stock inneres Gewicht sicher haben. Bei Stöcken mit beweglichen Waben füttere man jeden oder jeden zweiten Abend in Portionen von 3-4 Pfund, bis sie reichlich genug haben. In Ermangelung guten Honigs nehme man guten Kandis oder auch Kristallsücker, schütte lothel Wasser zu, daß der Zucker reichlich bedeckt ist, poche und schäume die Masse ab. Nach dem Erkalten füttere man dieses in lauwarmem Zustande mittelst sogenannter Futterarmen, welche 20 Centimeter lang, 8 Centimeter hoch und breit und mit einer Schwimmdede versehen sind, damit die Bienen nicht ertrinken.

Um Wallnüsse gut und lange aufzubewahren.

hebt man an einem schattigen Ort einen Graben von etwa der zweifachen Tiefe eines gewöhnlichen Blumentopfes an und gibt demselben etwas Gefälle. Die Breite des Grabens richtet sich ganz nach der Menge der aufzubewahrenden Nüsse. Alsdann werden Boden und Seitenwände recht genau mit Ziegelsteinen ausgelegt, damit weder Feuchtigkeit noch Mäuse noch andere Mager eindringen können. Hier hinein stellt man nun sorgfältig gereinigte trockene Mündetöpfe, deren Abzugsloch mit einem Scherben zugedeckt ist, füllt sie mit Wallnüssen und streut über dieselben etwas Salz. Dann schließt man die Grube sorgfältig mit Ziegelsteinen, legt über diese noch Bretter und bedeckt das Ganze mit 15-20 Cm. starkem Erdschicht. So aufbewahrt halten sich die Nüsse recht lange frisch, süß und schimmelfrei. Da es nicht ratsam ist, die Nüsse bis zum Verbrauch zu lange der Luft auszugeben, wählt man die Töpfe nach der Größe, wie man die Nüsse verbrauchen will. Auf diese Weise lassen sich auch Haselnüsse längere Zeit aufbewahren.

Blumenpflege und Gartenbau.

Zimmerpflanzen für ein nach Norden gelegenes Zimmer. Die Zahl der Zimmerpflanzen, welche sich für ein nach Norden gelegenes Zimmer eignen, ist groß; es sollen hier nur die genannt werden, deren Kultur leicht ist und deren Anschaffung keine großen Schwierigkeiten macht. Selbst einige Palmen gehören in dieser Lage gut, so die Datelpalme, *Benzoin dactylifera* und *recinata*, von Fächerpalmen *Chamaerops humilis* und *Corypha australis*. Von ähnlichen Blattpflanzen: *Carex rugosa*, *Dracaena rubra*, *congesta*, *indivisa*, *Hydrocotyle eliator*, *Phormium tenax* und von Gräsern *Bambusa gracilis*, *Metastichum* und *Fortunei*. Aus der großen Reihe der immergrünen Kalttaupflanzen, die im Winter selbst mit einer Wärme von 6-8 Grad R. zufrieden sind, kann man folgende verwenden: *Laurus nobilis*, *Alueba japonica*, *Prunus Laurocerasus*, *Kerria*, *Ceanothus*, *Myrtus communis*, *Veronica*, *Yucca*, *Eleagnus japonica* und dessen buntblättrige Varietäten, desgleichen *Ilex Aquifolium* mit den bunten Formen, dann *Pittosporum Tobira*, *Beronica*, *Hendersonia*, *Yucca gloriosa* und *aloeifolia*. Zur Bepflanzung von Ampeln können *Viola minor*, *Verbena* und

die buntblättrige *Vinca major* fol. var., sowie die vielen bunten und schliblättrigen Formen des fleiblättrigen Epheu gewährt werden.

Der Gartenrajen im Herbst. Das Mähen und Scheitern des Rajens wird von vielen Gartenbesitzern als eine Last empfunden; doch kann ein wirklich schöner Rajen nur durch öfteres Mähen erzielt werden. Oft schwindet aber mit der Abnahme des Wachstums auch das Interesse des Gartenfreundes an seinem Garten und an seinem Rajen, der Garten verliert seinen Reiz immer mehr, man sucht ihn deshalb weniger auf und läßt den Rajen wachsen, wie er Lust hat. Das ist aber ein Fehler, denn läßt man ihn hoch und üppig gewachsen stehen, so gehen die oberirdischen Theile während des Winters in Fäulnis über und die Folge davon ist, daß die Fäulnis auch den Wurzelstock der Gräser ergreift, der Rajen an vielen Stellen auswintert und sich im Frühjahr lüdenhaft zeigt. Durch das Ausstreuen von Grasrasen mißt man sich dann oft, den Schaden zu verbessern, aber vergeblich; der Rajen bleibt fehlerhaft. Wie leicht kann dem vorgebeugt werden, wenn jetzt im Herbst der Rajen nochmals gemäht und gecheoren wird.

Ist es besser, Raunknelknollen im Herbst oder im Frühjahr zu legen? Beides hat sein Für und Wider. Kommen sie gut durch den Winter, so blühen sie um ein Bedeutendes früher als im Frühjahr gepflanzte. Nicht immer aber kommen sie gut durch die rauhe Jahreszeit und leiden oft unter Kälte und Nässe, und so hat die Frühjahrspflanzung auch ihren Vortheil. Das Pflanzen muß dann aber sehr zeitig geschehen. In trockenen Lagen ist die Herbstpflanzung vorzuziehen und für eine gute Winterbedeckung zu sorgen. Im Frühjahr zeitig aufgedeckt, entwickeln sie sich dann entschieden rascher als die im Frühjahr gepflanzten.

Geflügel- und Vogelzucht.

Belehrung über die Hühnerpest. Seit dem 1. Juni d. Js. ist im ganzen Deutschen Reich für die Hühnerpest die Anzeigepflicht im Sinne des Reichs- und Reichsvereingesezes angeordnet. Im Nachstehenden soll dieserhalb eine kurze Belehrung über die gefährliche Seuche gegeben werden: Die Hühnerpest ist eine der Geflügelcholera ähnliche, sehr ansteckende Krankheit, welche aber gewöhnlich nur Hühner und nur ganz ausnahmsweise auch anderes Geflügel befällt und fast immer tödlich verläuft. Die Ansteckung geschieht durch fremde Geflügel. Die Krankheit kommt rasch, in der Regel schon 1-2 Tage nach der Ansteckung zum Ausbruch, verläuft aber meist langsamer als die Geflügelcholera. Der Ansteckungsstoff ist im Blut, im Roth und im Rasenschein enthalten. Die Verbreitung der Seuche geschieht durch die Abgänge (Koth, Blut, Schleim, Federn) kranker, ferner durch Blut und Eingeweide kranker, geschlachteter oder an Seuche verendeter Hühner. Die wichtigsten, äußerlich wahrnehmbaren krankheitserscheinungen der Hühnerpest sind folgende: Die Hühner sitzen matt und theilnahmslos im Stall, lassen die Flügel hängen und fressen wenig oder gar nicht. Später sträuben sie das Gefieder, halten den Kopf gesenkt, machen häufige Schluckbewegungen und athmen schwer oder röchelnd. Der Koth kann normale Festigkeit und Farbe haben, oder auch dünnflüssig und grünlich oder grauweiß gefärbt sein. Häufig, jedoch nicht in allen Fällen, färben sich der Kamm und die Kehlschleimhaut bis tief dunkelblau. Im weiteren Verlaufe der Krankheit vermögen die Thiere nicht mehr aufzustehen, hocken mit gesenktem Kopfe und halbgeschlossenen Augen im Zustande ausgeprochener Schlafsucht

auf einer Stelle, zeigen zuweilen Krämpfe und gehen gewöhnlich in 2-4 Tagen, selten später, unter den Erscheinungen allgemeiner Lähmung zu Grunde. Eine Behandlung der erkrankten Hühner mit Arzneimitteln erscheint erfolglos und ist deshalb nicht zu empfehlen. An Vorkehrungen nach dem Ausbruche der Hühnerpest und zur Verhütung derselben kommen die gleichen Maßnahmen in Betracht, wie solche bezüglich der Geflügelcholera in Anwendung und in den verschiedenen Regierungsbezirken bereits öffentlich bekannt gegeben worden sind.

Erzielung von Winteriern. Im Herbst mit Beginn der Mauern hören die meisten Hühner auf zu legen. Um diese Zeit legen die Hühner, welche im Frühjahr und Sommer gebrütet haben und die im Frühjahr zeitig ausgebrütet und im Herbst schon vollständig entwickelten jungen Hühner. Auch in den Wintermonaten hat man Eier in erster Linie von den jungen, aus Frühbruten stammenden Hühnern zu erwarten, die noch vor Eintritt des Winters legerig geworden sind. Da die Hühner bei gelindem Winter im Allgemeinen verhältnismäßig gut legen, bei strenger Kälte aber zu legen aufhören, so werden widerstandsfähige, wechshare Hühner bessere Winterleger sein als solche, die gegen Kälte sehr empfindlich sind. Selbstverständlich müssen die Hühner, welche im Winter legen sollen, hinreichend gegen Kälte geschützt und gut gefüttert werden. An guter Fütterung und Pflege darf man es auch während der Mauern nicht fehlen lassen. Der als Mauern bezeichnete Federwechsel geht meist allmählich und ohne Gefahr für die Hühner vor sich. Manche Hühner verlieren dagegen plötzlich fast alle Federn zugleich. Durch Schutz gegen Kälte und Kälte und durch angemessene Fütterung muß den Thieren der Federwechsel erleichtert werden. Es ist ein Irrthum, wenn man glaubt, während der Mauern brauche man die Hühner nur fätziglich zu füttern, da sie ja doch nicht legen; denn die Hühner brauchen während dieser Zeit erhebliche Nährstoffmengen zur Erzeugung eines neuen Federkleides. Nur dann können die Hühner in leistungsfähigem Zustande in den Winter kommen, wenn wir dafür sorgen, daß sie die Mauern rasch überstehen. — Junge Hühner legen immer fleißiger wie alte. Ältere als vierjährig sollte man die Hühner nicht werden lassen.

Gemüsebau.

Wurzelgemüse. Wurzelgemüse, welche sehr saftig und sehr zuderhaltig sind, dienen, sobald sie angekeimt sind, oder sonstwie verlegt werden, den Fäulnispilzen als beste Unterlage und Nährboden, namentlich dann, wenn die Umgebung feucht ist und ein Eintrocknen der wunden Stellen nicht rasch genug erfolgt. Das gute oder schlechte Durchwintern und andererseits das langsamere und rasche Faulen gewisser Wurzelgewächse hängt demnach mit ihrer chemischen Beschaffenheit, mit dem Feuchtigkeitsgrade und der Wärme der Aufbewahrungsräume zusammen. Zum Faulen neigende Wurzeln wird man, wenn anständig, unmittelbar nach dem Ausnehmen aus dem Boden, im Freien austrocknen lassen und in solche Räume bringen, welche dem Pilzwachsthum nicht förderlich sind, also in trockene, luftige, gleichmäßig feucht gehaltene und helle Räume, in reinen Sand u. Wichtig für die gute Erhaltung ist frische Luft. Je reichlicher die reine, gute Außenluft den im Winterlager befindlichen Gemüsen zuströmt, um so mehr sind sie vor den Angriffen ihrer Feinde aus dem Reiche der Pilze gesichert. Hohe Wärme, überhaupt größere Temperaturchwankungen beeinträchtigen die Haltbarkeit der meisten Gemüse und deren

Schmachthaftigkeit, veranlassen das Auswachsen der Knollen- und Wurzelgewächse. Dieses Auswachsen ließe sich ja nun wohl verhindern durch völliges Abschneiden des Blätterchopfes? — Ganz im Gegentheil. Der kleine Blättertopf, das Herz oder die Krone der Wurzel, ist das Nothwendigste für die gute Durchbringung durch den Winter. Solange die Selleriewurzel, die Mohrrübe noch ein Herz hat, ist auch noch Leben in ihr und der Trieb weiter zu leben, um der natürlichen Bestimmung der Pflanze — Samen zu tragen — gerecht zu werden. Nehmen wir der Wurzel den Kopf, dann fehlt die Stelle, in der die Lebensthätigkeit der Wurzel zusammenströmt. Es ist für die aufgeschickerten Vorräthe der Wurzel keine Verwendung mehr. — Die Wurzel hört auf zu wachsen und fault.

Samenbohnen. Die reifen Samenbohnen bleiben am besten an den Pflanzen hängen, werden also nicht schon im Garten abgepickelt, sondern kommen mit dem trocknen Bohnenstroh auf den Boden oder sonstige trockene Orte. Im Winter wird dann das Stroh sammt den Schooten gedroschen oder mit den Füßen getreten, sind nur kleine Quantitäten vorhanden, so ist es einfacher, wenn im Winter die Schooten vom Bohnenstroh abgerissen und die Bohnen mit der Hand ausgeklärfert werden. Niemand sollten die Schooten gedroschen oder ausgekläufert werden, wenn solche noch nicht ganz trocken sind, denn die in solchem Zustande aus den Schooten gebrachten Bohnen sind dann noch weich, schrumpfen zusammen oder verschimmeln, sind dann nichts oder weniger für die Fortzucht werth.

Der Spargel im Herbst. 1. Wie wird das Spargelbeet im Herbst behandelt? „Sobald das Spargelkraut abgetrieben ist, wird es handhoch über der Erde abgeschritten, das Kraut von den Beeten entfernt, die Beete werden umgegraben und von Unkraut und Quaden gereinigt, dann mit Kuhdung oder Pferdedung ca. 5 Centimeter hoch bedeckt.“ 2. Wo bleibt das Spargellaub? „Solange das Spargellaub (Kraut) nicht von der Hitze oder Kälte befallen ist, verwende ich dasselbe zum Decken der Artichoken, andernfalls wird es verbrannt, damit die Brut von allerlei Ungeziefer vernichtet wird.“ 3. Die Düngung des Spargels. „Im Herbst düngte man nicht besonders, aber ich gebe gleich nach Johanni, wenn man mit dem Siechen aufhört, Chilisalpeter, und zwar streue man ihn so dick, daß man auf 1 Quadratmeter 375 Gramm braucht. Kann man keinen Chilisalpeter nehmen, so düngte man im Winter mit verdünntem Latrinen- oder Kuhdung resp. mit Kuhjaude. Der die Beete werden im Herbst mit kurzem Pferdedung, der schon 8-9 Wochen vorher mit Sand vermengt war, überstreut. Bevor der Winter eintritt, werden die Beete gegraben, die Stoppeln herausgeholt und verbrannt.“

Spinat für den Winter und ersten Frühjahrbedarf muß man jetzt säen und zwar weil! man am besten hierzu die langblättrige Sorte mit spätem Samen, weil diese sehr dauerhaft ist. Zur Erzielung großer Blätter ist starke Bewässerung und öfteres Begießen mit Gülle zu empfehlen.

Für die Küche.

Hollundergelee. (Die Art, welche die Beeren auf rothen Stielen trägt, ist die beste.) 2 Liter Hollunderbeeren, welche sehr reif sein müssen, werden mit einem halben Liter Weißwein oder Wasser gut gewaschen, zerdrückt und der Saft durch ein Tuch gepreßt. Auf jedes Kilo Saft rechnet man das gleiche Gewicht Zucker. Man kocht Saft und Zucker zusammen so lange, bis ein Tropfen, auf einen Teller gegeben, geliert,

Lungenleiden

(chronische Katarrhe und Schwindsucht) **heilbar.**

Zur Belehrung für Kranke und deren Angehörige.

Ein Würger der Menschheit, der weit mehr Opfer fordert, als im Mittelalter der „schwarze Tod“ ist die Lungentuberkulose, im Volksmunde „Schwindsucht“ oder Auszehrung genannt. Was diese Krankheit besonders unheimlich macht, ist die Thatsache, dass sie den Menschen meistens in der Blüte seiner Jahre (zwischen dem 18. und 30.) befallt und ihn einem oft jahrelang dauernden Todeskampf überantwortet. Meist langsam, Schritt für Schritt verrichtet die Krankheit ihr unheimliches Zerstörungswerk im Körper, einem vorübergehenden Stillstand folgt oft rascheres Fortschreiten und so wechselnd Hoffnung und Verzweiflung beim Kranken bis zum Ende.

Nach statistischen Aufzeichnungen beträgt die Zahl der Schwindsichtigen in Deutschland ca. 1 1/2 Millionen, von denen jährlich ca. 180 000 der Krankheit erliegen. Bis vor kurzer Zeit galt jeder, der von ihr ergriffen wurde, so ziemlich als rettungslos verloren, erst in den letzten Jahren hat man die Ueberzeugung gewonnen, dass Heilungen gar nicht so selten sind und dass es falsch ist, jeden Fall von Schwindsucht als hoffnungslos anzusehen, selbst dann nicht, wenn die Krankheit schon ziemlich weit vorgeschritten ist. Es gehören allerdings günstige Verhältnisse zur Aushaltung, mögen diese teils durch die Konstitution des Kranken, teils durch zweckmässige Heilanwendungen bedingt sein.

Ehe wir auf die **Heilung** näher eingehen, ist es vielleicht nötig, dem Leser eine kurze Darstellung des **Wesens der Krankheit** zu geben. Als allgemein bekannt und anerkannt kann vorausgesetzt werden, dass die Krankheitsreger der Tuberkulose die von Prof. Koch entdeckten Tuberkelbacillen sind, Organismen, die nur bei starker mikroskopischer Vergrößerung sichtbar sind und die überall in grossen Mengen im Staube und der Luft sich befinden, wo Schwindsüchtige sich aufhalten.

Nisten sich diese unheilvollen Bacillen im Körper ein, so entsteht Tuberkulose und diese ist keineswegs auf Lunge und Kehlkopf beschränkt, sondern kommt ebenfalls häufig in der Leber, den Nieren, den Därmen, den Gelenken, ja selbst im Gehirn und auf der äusseren Haut vor, im letzteren Falle als bösartiges Geschwür (Lupus), welches oft Lippen, Nasen, Ohren etc. wegrisst.

Die Frage, ob die Tuberkulose erblich ist, war lange Zeit streitig, in neuerer Zeit ist man zu dem Resultate gekommen, dass die Krankheit selbst nicht, wohl aber die Anlage dazu auf die Kinder übergehen kann, also dass sich körperliche Fehler vererben, durch welche die Ansteckung erleichtert wird, und dass der in den Betten, Kleidern etc. vorhandene Ansteckungsstoff, den ein an Schwindsucht Gestorbener hinterlässt, sehr leicht auf seine von vornherein dagegen sehr empfindlichen Kinder übertragen werden kann, ist wohl klar. Deshalb müssen alle von Kranken benutzte Gegenstände und Räume, vor allem aber sein Auswurf nach speziellen Anweisungen des Arztes sorgfältig desinfiziert werden.

Gäbe es aber keinen anderen Schutz gegen die Tuberkuloseansteckung als diesen, so würde nicht wie jetzt ca. 1/4, sondern die gesamte Menschheit daran sterben **denn jeder Mensch atmet fast täglich Schwindsuchtsbacillen ein oder nimmt sie in der Nahrung zu sich.**

Wer gewohnt ist, zu beobachten, kann, auch ohne Arzt zu sein, täglich sehen, dass die Natur Mittel und Wege findet, jeden schädlichen Einfluss zu bekämpfen und entstandene Schäden zu heilen. Bei Verbrennungen bildet sie aus der durch die Hitze abgestorbenen Haut und einer Flüssigkeit ein kühlendes, schützendes Polster über der Brandwunde, wie es kein Arzt so einfach und zweckmässig herstellen kann. Giftige Stoffe stösst sie durch den Schweiß, durch den Magen, den Darm, oder die Nieren wieder aus, es wäre also merkwürdig, wenn sie nicht auch ein Kampfmittel gegen einen so häufigen Feind, wie die Tuberkelbacillen, hätte und sie hat in Wirklichkeit ein solches.

Da, wo die Luftöhre sich in viele feine Aestchen — die Bronchien — teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, dass dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr Zerstörungswerk beginnen können, zum Absterben

bringt. Wo nun diese Drüsen infolge eines vererbten Fehlers und Schwächezustandes, oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoffe erzeugen können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkelbacillen sich festsetzen und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch.

An den Stellen, wo die Ansteckung erfolgt ist, entsteht zunächst eine schwammige Schwellung mit einem grauen speckigen Knötchen. Bald bilden sich mehrere, die oft als „Perlen“ oder „Tuberkeln“ dicht zusammengehäuft in und auf der Lunge sitzen und zuletzt in käsigen Eiter sich auflösen. So frisst die Krankheit in dem zarten Lungengewebe weiter, zerstört hier und da die Wandungen der Blutgefässe, was den „Bluthusten“ und die „Blutsturz“ zur Folge hat, bis die Lunge soweit zerstört ist, dass der Tod eintritt.

Da nun die obenverwähnten Bronchialdrüsen bei den Säugtieren ebenfalls vorhanden sind und dieselbe Aufgabe haben wie beim Menschen, so lag es recht nahe, zu versuchen, ob sie entsprechend präpariert und als Medicin genommen, ein Heilmittel gegen Lungenkrankheiten abgeben würden. Nachdem diese Annahme durch wissenschaftliche Versuche als richtig bewiesen worden war wurde das Mittel unter dem Namen **„Dr. Hoffmann's Glandulén“** im Grossen hergestellt und in den Handel gebracht. Das Resultat, oder richtiger einen kleinen Teil der erzielten Resultate zeigen umstehende Zeugnisse, darunter solche von Aerzten, die sich fast ausschliesslich mit Lungenkrankheiten beschäftigen.

Selbst wenn die Krankheit schon ziemlich weit vorgeschritten ist, können die Tuberkelbacillen durch „Dr. Hoffmann's Glandulén“ vernichtet werden. Die tuberkulösen Geschwüre heilen aus, resp. werden, nachdem sie durch Vernichtung des Krankheitsstoffes zum Stillstand gebracht sind, von der Natur mit einer kalkartigen Masse umgeben, die sich aus dem Blute absondert, ein neuer Beweis, wie sich die Natur selbst hilft, sobald die Krankheit nicht mehr geradezu die Uebermacht hat. Dr. Hoffmann's Glandulén kann daher mit Recht als ein **Naturheilmittel** bezeichnet werden, indem es die Natur in ihrem Kampfe gegen die Krankheit unterstützt, ihr, um einen Vergleich zu brauchen, neue Munition zuträgt.

Als ein Teil des gesunden tierischen Körpers ist „Dr. Hoffmann's Glandulén“ **voilig unschädlich**, während andere gegen Schwindsucht empfohlene („chemische“) Mittel alle mehr oder weniger starke **Gifte** sind, vielleicht stark genug, um den Tuberkelbacillen zu schaden, aber mindestens ebenso schädlich für den Menschen selbst, dem sie oft, ohne die Schwindsucht zu heilen, noch Magenleiden zuziehen, die dann zu einer doppelt raschen Abnahme der Kräfte führen und das Ende beschleunigen.

„Dr. Hoffmann's Glandulén“ **verträgt sich**, das sei besonders hervorgehoben, **mit jeder anderen Medicin** und verursacht keinerlei Beschwerden, damit soll aber niemand veranlasst werden, es hinter dem Rücken des behandelnden Arztes zu brauchen, denn es ist **keine Kurpfuschermedicin, welche die wissenschaftliche Kritik zu scheuen hätte**, vielmehr steht für die Herren Aerzte eine ausführliche wissenschaftliche Broschüre darüber zu Diensten. Das Mittel besteht aus den fettreichen, getrockneten und gepulverten Bronchialdrüsen gesunder Schafe, welche mit Milchzucker zu Tabletten comprimiert werden. Jede Tablette von **0,25 g.** enthält **0,05 g. pulverisirte Bronchialdrüse (Glandulén)** entsprechend **0,25 g. frischer Drüse** und **0,20 g. Milchzucker** als Geschmackszusatz.

Wer es ohne besonderes ärztliches Rezept in der Apotheke verlangt (die meisten Apotheken halten es vorrätig), achte darauf, dass er eine Flasche wie die umstehend abgebildete erhält, da schon versucht worden ist, andere Mittel unter ähnlichen Namen in den Handel zu bringen. Man weise Nachahmungen, die der Gesundheit schädlich sein können, entschieden zurück, wo Glandulén Dr. Hoffmann nicht zu haben ist, liefert die Fabrik durch ihre Versandstelle (**Stadt-Apotheke, Gössnitz S.-A.**) zu gleichen Preisen, wie die Apotheken, franco gegen Nachnahme, und empfiehlt es sich, zur Vermeidung von Nachnahmespen den Betrag mit der Bestellung per Postanweisung einzusenden.

Elater, der

Al 7

ibel

can

erdr

meister

egiment

Wiederhol

stark, sehr

daß nicht

Aeusserungen von behandelnden Aerzten und von geheilten Kranken.

Zeugnisse von Aerzten.

Herr Dr. D., Distrikts-Arzt in H. Auf Ihren Wunsch wiederhole ich Ihnen gern noch einmal, dass ich mit der Wirkung Ihres Glandulinen **ausserordentlich zufrieden war. Sämtliche Krankheitserscheinungen sind im Verschwinden.** Die Temperatur ist zum Normen zurückgekehrt, Husten ist völlig geschwunden. Rasselgeräusche sind zur Zeit nicht mehr nachweisbar.

Herr Dr. B. in H. Ihre Glandulinen-Tabletten habe ich gegen hartnäckige Heiserkeit und Husten angewandt. **Ungünstige Nebenerscheinungen traten nie auf.** Dieselben werde ich in ähnlichen Fällen wieder gebrauchen und kann den Herren Kollegen solche nur aufs wärmste empfehlen.

Herr Dr. F. K. B. Ich habe mit Glandulinen in einem dann behandelten, schweren Fall von Fieberschütteln, einem ausserordentlich günstigen Erfolg gehabt, der geradezu überraschend bald eintrat.

Herr Dr. H. in C. Glandulinen hat sich mir als ein ganz vorzügliches Heilmittel bei Lungenschwindsucht und Lungenkatarrh erwiesen. Beim Gebrauch desselben schwindet das Fieber sehr bald, die Nachtschweisse hören auf, der Appetit bessert sich, Schlafend und der durch Husten sonst gestörte Schlaf tritt wieder ein. Dieses Präparat hat gegenwärtig als das einzige Heilmittel von Wert bei der Behandlung der Schwindsucht zu betrachten.

Herr Dr. P. K. Ich habe Ihre Tabletten in einem Falle von rechtsseitiger Spitzeninfiltration, bei dem früher ohne sichtlichen Erfolg Kreosotol von einem anderen Arzte ordinirt worden

war, gebracht, und waren ich und Patientin mit dem Erfolge sehr zufrieden.

Herr Sanitätsrat Dr. F. B. berichtet über die Behandlung von Drüsen-Tuberkulose und Skrophulose in den verschiedensten Stadien an 13 Kindern im Alter von 3/4-7 1/2 Jahren und kommt zu dem Ergebnis, dass Glandulinen die antiskrophulöse Behandlung nachweisbar fördert und unterstützt und beginnende bacilläre Phthise stationär machen kann. Glandulinen leistet bei Skrophulose mehr als die übliche Leberthranbehandlung, da es frei von deren unangenehmen Nebenwirkungen ist.

Herr Dr. B. G. Ich habe 2 Patienten Ihr Glandulinen ordinirt und dieselben haben binnen 8-10 Tagen ihren Lungenkatarrh verloren. Glandulinen-Kur bewährt sich also, besonders auch durch angenehmes Einnehmen.

Herr Dr. H. M. Ich habe mich durch die Anwendung Ihres Glandulinen bei in den verschiedensten Stadien der Tuberkulose befindlichen Patienten davon überzeugt, dass dasselbe die bisherigen gegen Tuberkulose gebräuchlichen innerlichen Mittel an Wirksamkeit bedeutend übertrifft.

Herr Dr. P. C. Es freut mich sehr günstig über Ihr Glandulinen sprechen zu können und stimme damit ganz überein, dass es fast das einzige Specificum gegen Lungentuberkulose ist, welches wir zur Zeit besitzen.

Herr Med. univ. Dr. F. K. in W. Schon nach Verbruch des ersten 100 Tabletten besserte sich das Bild auffallend. Husten wurde leichter, das Rasseln hörte man bedeutend schwächer, Allgemeinzustand besserte sich, die Kräfte nahmen

zu, und hatte ich die Freude, nach weiteren 2 Monaten die Kranke vollkommen hergestellt zu sehen. Husten und Auswurf haben ganz aufgehört, die Rasselgeräusche sind vollständig geschwunden, Tuberkelocellen nicht zu finden, Nachtschweisse und Fieber haben sistirt, Körpergewicht um 9 kg zugenommen.

Herr Dr. O. H. H. Dr. Hoffmann's Glandulinen-Tabletten sind das beste und beinahe einzige Mittel gegen Lungenkrankheiten, welches wirklich die Krankheit unterbricht und zur Heilung bringt.

Herr Dr. J. B. Mit Glandulinen habe ich bei beginnender Tuberkulose einen grossen Erfolg gehabt, sodass eine gänzliche Heilung eingetreten ist.

Herrn Prof. G. S. und V. M. Neapel, haben Glandulinen in 31 Fällen von Lungen- und Bronchitis in verschiedenen Krankheitsstadien, zum Teil schon andere Kuren vorher gebraucht worden waren, versucht und die günstigsten Resultate erzielt. Die Krankheitssymptome Fieber, Husten, Nachtschweisse, Auswurf, Appetitlosigkeit etc. verschwand allmählich, sodass die Patienten je nach kürzerer oder längerer Kur als geheilt entlassen werden konnten.

Öffentliche Krankenanstalt. S. Glandulinen haben wir in einem Falle von Skrophulose angewandt. Es bestand eine sehr exacerberende Bronchitis mit leichten Fieberschüben des Abends. In diesem Falle war anzunehmen, dass es sich um eine chronische Phthise als fortgeschrittener Process der Scrophulose handle. Der Heilerfolg mit Glandulinen war ein völliger. Es trat reichliche Expectorations auf. Die Fieberschüben hörten schon nach den ersten Tagen auf; jetzt sind völlig normale Percussionsschläge und Auscultationsverhältnisse da. Die Gewichtszunahme nach 240 Tabletten betrug 3000 gr., das Mädchen sieht blühend aus.

Auf dem Tuberkulose-Kongress in Neapel wurde erst wieder die vorzügliche Wirkung des Glandulinen in einer auf längere Versuche gestützten Arbeit des Herrn Dr. Colasuonno, Bari bestätigt und niedergelegt.



Erhältlich in Apotheken
in Flaschen à 100 Tabletten Mk. 4.50
in Flaschen à 50 Tabletten Mk. 2.50
Dr. Hoffmann's Glandulinen wird nur in Flaschen verkauft, genau, wie die hier abgebildete. o o o

Die Zeugnis-Abdrucken sind nach den Originalbriefen durch den K. S. Notar Herrn Ernst Friedr. Wilh. Köhn in Meerane beglaubigt. Damit die Aussteller derselben nicht durch Nachfragen belästigt werden, wie es schon vielfach geschehen ist, habe ich die Namen nicht ausgeschrieben. Die Originalbriefe liegen aber zu Jedermanns Einsicht bei mir auf.

Chemische Fabrik Dr. Hoffmann Nachf. Meerane in Sachsen.

Zeugnisse von Privatpersonen:

Herr H. S., Jessen. Vor 4 1/2 Jahren - im 20. Lebensjahre - litt ich an Lungentuberkulose. Ich bekam Kreosotkapseln, Kreosot etc., aber mein Leiden wurde nicht besser, sondern immer schlechter. Durch diese scharfen Mittel wurde ich nun noch magerndelnd und nahm zusehends an Körpergewicht ab. Von den Aerzten war ich aufgegeben. Nach Gebrauch von einigen hundert Glandulinen-Tabletten merkte ich schon Besserung, bekam Appetit und Zunahme des Körpergewichtes, nach weiterem Gebrauch war meine Lunge vollständig ausgeheilt und ich hatte meine frühere Gesundheit wieder erlangt.

Herr A. B. in Elsterwerda. Nach dem Verbruche der ersten Flasche stellte sich bei dem Kranken, bei den jede Hoffnung auf eine mögliche Heilung längst aufgegeben war, schon eine merkliche Besserung ein, die nun nach der zweiten ganz frappant trat. Die asthmatischen Anfälle blieben ganz aus und kleine, leichte Hustenanfälle erinnern nur noch an seinen Katarrh. Er entwickelt einen guten Appetit und hat in den letzten 3 Wochen 4 Pfund zugenommen. Es ist also unzweifelhaft Ihr Glandulinen, welches diese wunderbare Besserung bewirkt und von welchem wir bios durch Zufall erfuhren.

Herr R. T. in Trautenau. Bereits das vierte Jahr lungeneidend, gebrauche ich seit 2 1/2 Monaten Ihre Glandulinen-Tabletten, welche mir von allen bisher gebrauchten Mitteln am besten bekommen sind. Ich habe bisher nicht nur die üblichen gegen Lungentuberkulose gebräuchlichen Medicamente als Kreosot, Guajacal und deren Komponenten gebraucht, sondern auch längere Kuren mit Ichtyl, Zimmtsäure, Fichtenthle, Helminthogenessenz etc. unternommen, ohne ein derartiges Resultat erzielt zu

haben, dass ich mir annähernd von einer relativen Heilung hätte sprechen können.

Herr N. B. in Graach. Ich kann in Wirklichkeit sagen, dass es mir gelungen hat, denn ein jeder, der mich sah, hat an meinem Aussehen geweiheit, so schlecht sah ich immer aus, Appetit hat zugenommen.

Herr G. F. Bunzlau. Durch Ihr Glandulinen ist meine Frau wieder gesund geworden, was von vielen meiner Bekannten, die dieselbe vor einem Jahr gesehen, nicht geglaubt wurde; sie fühlt sich jetzt kräftig, munter und ist auch wieder korpulent geworden.

Herr H. S., Dessau. Ich habe das Glandulinen consequent weiter gebraucht und bin nun zu der anhaltigen Heilung gelangt, dass es wohl das einzige Mittel ist, welches Lungenkranken sichere Hilfe bringt. Wer so schwer und lange gelitten hat, wie ich, weiss es zu würdigen.

Herr G. B., Köln. Ich bin wirklich überrascht von dem Erfolge Ihrer Glandulinen-Tabletten. Der Husten hat merklich nachgelassen, der Appetit ist gut, auch ist das Allgemeinbefinden ein recht gutes, was sich nur einzig und allein Ihren Tabletten zuschreibe. Die bis jetzt von mir versuchten nützlichen Mittel haben bisher auch nicht der geringsten Erfolg.

Herr Pfarrer A., Memersbrunn. Ihre Glandulinen-Tabletten haben wahre Wunder gewirkt, sie haben schon mehrere Personen in meiner Pfarrei und in den benachbarten Ortschaften geheilt.

Herr A. R., Lieberose. Ihre Glandulinen-Tabletten haben mein seit 9 Monaten schweres Lungeneiden

zur völligen Aushelung gebracht, Nachtschweisse und Fieber verschwanden in kurzer Zeit, der Auswurf wurde weniger. In 12 Wochen habe ich 19 Pfund an Körpergewicht zugenommen. Ich werde nicht vergessen, in ähnlichen Fällen Glandulinen in meinem Bekanntenkreise weiter zu empfehlen.

Herr A. S., Lessen. Ich wollte mich erst gründlich überzeugen, ehe ich mich zu einem abschliessenden Urtheil über Ihre Glandulinen-Tabletten bestimmen liess. Heute, nachdem ich die Kur bereits 4 Monate beendigt habe, kann ich Ihnen mit bestem Gewissen bestätigen, dass der Erfolg Ihrer Tabletten meine kühnsten Erwartungen übertrifft hat, indem ich vollständig von meinem Leiden befreit worden bin.

Herr Lehn, d. R. H., Berlin. Hierdurch teile ich Ihnen erg. mit, dass Glandulinen an meiner Mutter, die an Lungentuberkulose litt, sich auszeichnet bewährt, ja, dass die Leben gerettet hat. Mein nun verstorbenen Vater, der selbst Arzt, ihren Zustand schon im Hoffnungslos auszu sehen, wurde nach dem Gebrauche unzähliger sonstigen Mittel und Medicamente, nach vergeblicher Aufbietung aller der ärztlichen ihm gesetzten Heilmittel als letztes Ihr Glandulinen an. Der Erfolg war ein überraschender. Appetit und allgemeiner Kräftezustand haben sich zusehends gebessert, die typischen Begleitscheinungen der tödtlichen Krankheit verloren sich allmählich, und nach etwa 6 monatlichen Gebrauche der Tabletten trat durch Verarmung des zerstörten Lungengewebes die Genesung ein. Heute ist meine Mutter vollständig geheilt und bei bester Gesundheit! Indem ich es genehmige den vielen Herrschaften, das Publikum irreführenden Mitteln des Kurfürstentums für eine Pflicht der Dankbarkeit habe, Ihnen von diesem Erfolge zu berichten, zolle ich auch meiner Familie den Erfinder lebhafteste Anerkennung und wünsche den Glandulinen zum Segen der leidenden Menschheit weiteste Verbreitung!

Gotha.

Adolf Paris

Herrn

Postkarte.

5 Pfg.
Marke
ankleben



Nächste Gewinn-Ziehung:
28. September bis 2. October 1903.

In der 10. Wohlfahrts-Lotterie sind für
 nur **3 Mk. 30 Pfg.**

100 000 MARK

zu gewinnen.

Bestellungen erfolgen am billigsten und
 sichersten auf dem Abschnitt einer Postanweisung —
 auf Wunsch versende auch Loose unter Nachnahme,
 wozu Sie sich der anhängenden Bestellkarte be-
 dienen wollen.

Loose à **3 Mark 30 Pfg.** (Porto u. Liste
 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet

Adolf Paris, Looseversandt-Geschäft, Gotha.

manch von Umständen, daß neuerdings von Alters- und Invaliden-
 Versicherungskassen, sowie auf Gemeindefällen Kindern von Kassen

Sie so, Genera...
 daher dringend Geislich

Gewinn-Plan

der im ganzen Deutschen Reich gezeichneten

10. Wohlfahrtslotterie

Ziehung 28. September bis 2. Oktober 1903.

16870 Geldgew. **575000** Mk.

1 Haupttreffer = **1000000** Mk.

Treffer

1	zu	50000	=	50000	Mk.
1	zu	25000	=	25000	Mk.
1	zu	15000	=	15000	Mk.
2	zu	10000	=	20000	Mk.
4	zu	5000	=	20000	Mk.
10	zu	1000	=	10000	Mk.
100	zu	500	=	50000	Mk.
150	zu	100	=	15000	Mk.
600	zu	50	=	30000	Mk.
16000	zu	15	=	240000	Mk.

Loose à **3 Mk. 30 Pfg.** Porto und Liste extra

empfiehlt und versendet

Adolf Paris, Cotha.

Senden Sie mir gefl. unter Nachnahme St. Loose der

10. Wohlfahrts-Lotterie.

Name:

Wohnort:

Wohnung:

Um deutliche Angabe der Adresse wird gebeten.